Christian Gottfried Nees von Esenbeck. Briefwechsel mit Johann Wolfgang Goethe nebst ergänzenden Schreiben, bearbeitet von Kai Torsten Kanz. Acta Historica Leopoldina 40 (2003), 469 Seiten. Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, Halle (Saale). In Kommission bei Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH Stuttgart; ISBN 3-8047-2001-3, ISSN 0001-5857, Euro 34.80

«G.s Begriffe, Ideen sind wirkliche Hosen für die Natur und werden von der Natur getragen.»

Der vorliegende Band ist der erste Meilenstein in einem größeren Vorhaben der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, den mehr als 4000 Schreiben umfassenden Briefwechsel von Christian Gottfried Nees von Esenbeck herauszugeben. Von Esenbeck, dessen für damalige Zeiten skandalöser Lebenswandel ihn schließlich wegen eines Konkubinatsvorwurfs seine Position als Professor kosten sollte, wirkte genau vierzig Jahre lang als Präsident der Leopoldina. Als erste Handlung in dieser Funktion machte er 1818 Johann Wolfgang Goethe zum Mitglied dieser Akademie. Fünf Jahre später erwies er Goethe eine weitere Ehre, indem er eine Gattung der Malvengewächse aus Südamerika nach ihm benannte (*Goethea*).

Von Esenbeck hatte wie viele Wissenschaftler eine medizinische Ausbildung genossen und bei Fichte und Schelling Vorlesungen besucht, besaß als Botaniker und Entomologe einen hervorragenden Ruf und verfügte darüber hinaus über profunde Kenntnisse in Geologie, Chemie und Physik.

Wer nun annimmt, dass Goethe und von Esenbeck auf Augenhöhe miteinander korrespondiert hätten, sieht sich getäuscht. Der devote, ja unterwürfige Ton in den Briefen des Präsidenten einer großen Akademie irritiert. Zweifelsohne spiegeln sich darin Unterschiede in Alter und Stand; noch deutlicher kommt darin m.E. aber die Ehrfurcht gegenüber der titanischen Leistung Goethes in verschiedensten Wissenschaften und der Kunst zum Ausdruck. Der Dichter ist unbestrittener Urheber der Farbenlehre, der dynamischen Morphologie und der «Entwicklungsgeologie», und seine Anhänger fühlen sich als seine Schüler; sie setzen das Goethe'sche Forschungsprogramm um und verifizieren es. Dennoch sind unterschiedliche Auffassungen unvermeidlich. Die positive Würdigung der Newton'schen Farbenlehre durch von Esenbeck droht die Beziehung zu Goethe zu beenden – der Dichter reagiert überaus gekränkt: «… dass dergleichen Missstimmungen zu beseitigen viele Jahre gehören, dergleichen mir nicht mehr übrig bleiben». Die wortreiche, in der Sache aber zweideutige Entschuldigung von Esenbecks und die Tabuisierung der Differenzen ermöglichten nach län-

gerer Unterbrechung die Fortsetzung des Gedankenaustauschs zwischen den beiden.

Vom 15 Jahre dauernden Austausch mit Goethe sind 155 Briefe erhalten. In die vorliegende Edition wurden außerdem nicht abgesandte Entwürfe aufgenommen, ergänzt wurde sie zudem durch Briefwechsel mit K. C. G. Sturm, Goethes Arzt W. Rehbein, J. P. Eckermann und den beiden Großherzögen C. A. und C. F. von Sachsen-Weimar-Eisenach. Der Band ist hervorragend editiert; die Vorrede fasst wesentliche Gesichtspunkte des Briefwechsels und historische Eckdaten zusammen, der editorische Bericht gibt einen Überblick über die Quellen, den Umfang der Korrespondenz und ihre Aufarbeitung. Jeder Brief ist mit einem ausführlichen Stellenkommentar versehen, der zu lesen ebenso informativ ist wie die Briefe selbst. Ein Personen-, Orts- und Sachregister machen den Band zum hilfreichen Nachschlagewerk. Für mich ist er ein eindrückliches Zeugnis der Kommunikation zwischen Wissenschaftlern in einer Zeit, in der persönliche Begegnungen und damit der mündliche Austausch wegen primitiver Reisemöglichkeiten selten waren.

Johannes Wirz

Parthier B. (Hg.) 2003: Biodiversität und Landschaftsnutzung in Mitteleuropa. Leopoldina-Symposium vom 2.–5.10.2001 in Bremen. Nova Acta Leopoldina, Neue Folge Band 87, Nr. 328. Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, Halle. 434 Seiten. ISBN 3-8047-2031-5. Preis: Euro 39.80.

Spiegel der Kulturgeschichte

Der Titel des Tagungsbandes spricht eine der zentralen Umweltfragestellungen an, die seit der Rio-Biodiversitätskonvention im Jahre 1992 als solche unbestritten ist. Während bereits der Begriff der Biodiversität schwer zu fassen und noch schwieriger zu quantifizieren ist, ist sein Zusammenhang mit der Landschaftsnutzung um zahlreiche weitere Dimensionen komplexer. Genetische, ökologische, taxonomische, physikalische, klimatische, soziologische, ökonomische, historische, kulturelle und ethische Aspekte – um nur einige wesentliche zu nennen! – spielen alle gleichzeitig mit hinein. Kommt in Mitteleuropa dazu, dass die Biodiversität wie in wenigen anderen Regionen der Erde über Jahrtausende intensiv vom Menschen mit- und umgestaltet worden ist, auf dem Hintergrund unterschiedlichster, oft auch sehr kleinräumig voneinander abweichender Intentionen, Kulturen, Traditionen und Techniken.

Der Band vermittelt mit 14 ausführlichen und 21 kürzeren, sorgfäl-